Nr. 143. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 28. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Auf Anregung des ersten deutschen Fischereirathes hatte der Deutsche Fischerei-Verein nach Berlin, Zimmerstraße 90—91, eine wissenschaftliche Kommission zur Ausarbeitung einer Instruktion berufen, nach welcher bei Fällen von Wasserverunreinigung und dadurch veranlaßter Schädigung der Fischerei die Entnahme von Wasserproben stattzufinden habe. Die Kommission sollte gleichzeitig eine Ausarbeitung gemeinsamer Methoden für die chemische, zoologisch-botanische und bakteriologische Untersuchung dieser Proben bewirken.

Es nahmen an den Berathungen folgende Gelehrte Theil: Dr. Dröscher-Schwerin, Prof. Dr. Frenzel-Friedrichshagen/Berlin, Privatdozent Dr. Hofer-München, Dr. Hulwa-Breslau, Prof. Dr. Konig-Münster, Prof. Dr. Kirchner-Hohenheim/Stuttgart, Prof. Dr. Nitsche-Tharandt/Dresden, Dr. Saare-Berlin, Dr. Seligo-Königsberg, Dr. Vogel-Berlin, Prof. Dr. Weigelt-Berlin. Die Herren Prof. Dr. Pfeiffer-Jena und Prof. Dr. Migula-Karlsruhe waren in Folge unvorhergesehener Abhaltung am Erscheinen verhindert. Der Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Herr Dr. Georg von Bunsen, eröffnete in Vertretung des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg die Sitzung am 19. März cr., 10 Uhr Vormittags, mit einer begrüßenden Ansprache, in welcher er auf die langjährigen Bestrebungen des Deutschen Fischerei-Vereins in dieser Richtung hinwies und seiner Befriedigung über den Zusammentritt der Kommission beredten Ausdruck verlieh, da er in derselben einen wichtigen Fortschritt in einer für die Fischerei und Industrie schwerwiegenden Frage erblicke. Unter dem Vorsitze des Generalsekretärs des Deutschen Fischerei-Vereins, Herrn Prof. Dr. Weigelt, begannen die Berathungen, welche am Dienstag Nachmittags um 5 Uhr nach etwa zwölfstündiger Dauer geschlossen wurden. Das Resultat derselben waren: 1. Die Ausarbeitung einer kurzen, allgemein faßlichen Instruktion, welche den deutschen Regierungen vorgelegt werden soll, mit der Bitte, die Vollzugsbeamten derselben vorkommenden Falles darnach arbeiten zu lassen. 2. Die Feststellung geeigneter Methoden, welche den Gutachtern in Fällen von Wasserverunreinigung zu empfehlen sind. Hierzu beschloß die Kommission demnächst eine umfassende Motivirung auszuarbeiten, deren einzelne Theile den betreffenden Fachgelehrten übertragen wurden. Im Anschluß hieran stellte die Kommission den Wortlaut zweier von dem Ausschusse des Deutschen Fischerei-Vereins im Prinzip bereits genehmigter Preisaufgaben fest, welche demnächst zur öffentlichen Ausschreibung gelangen werden. Dieselben stehen in unmittelbarer Beziehung zur Abwasserfrage und sind, die eine chemischer, die andere zoologischer beziehungsweise pathologisch-anatomischer Natur. Die Kommission beantragte beim Deutschen Fischerei-Verein außerdem die Genehmigung eines Preisausschreibens für eine dritte, gleichfalls die Wasserverunreinigung berührende Aufgabe botanisch-mykologischen Inhalts. Auf Wunsch des Deutschen Fischerei-Vereins wurden ferner von einzelnen Mitgliedern der Kommission Aeußerungen über den § 24 des offiziellen Entwurfes eines preußischen Wassergesetzes erbeten und gegeben. Gegen Ende der anregenden Berathungen wurde einstimmig dem Bedürfniß nach fortgesetzter wissenschaftlicher Forderung der überaus zahlreichen im Arbeitsgebiet dieser Kommission ruhenden ungeklärten Fragen Ausdruck verliehen und hierzu die Nothwendigkeit betont, wiederholt zu gemeinsamer Arbeit zusammentreten zu können. Am Schluß ihrer Sitzungen sprach die Kommission dem Herrn Vorsitzenden den Wunsch aus, „dem Ausschuß des Deutschen Fischerei-Vereins, zu Händen des Präsidiums desselben, ihre Genugthuung und Befriedigung über die Einberufung einer ersten wissenschaftlichen Kommission zur Berathung praktisch-wichtiger Fragen im Interesse der Fischerei auszudrücken".

— Bei der Einberufung des preußischen Landtages gab man sich der bestimmten Erwartung hin, daß nach der Durchführung der großen Reformgesetze die erste Session der neuen Legislaturperiode nur von mäßiger Dauer sein werde; man sprach sogar davon, daß die Geschäfte des Landtages, weil große Aufgaben, abgesehen von der Durchberathung des Etats, ihm nicht zugewiesen werden sollten, noch bis Ostern sich abwickeln lassen würden. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist es aber sogar höchst zweifelhaft, ob der Schluß der Session überhaupt noch vor Pfingsten erfolgen kann. Der Etat wird, da vom Eisenbahnetat noch die zweite Lesung, die dritte Berathung des ganzen Etats und die Etatsberathung im Herrenhause überhaupt noch ausstehen, kaum vor Pfingsten fertig gestellt sein können, zumal wenn die Absicht des Abgeordnetenhauses verwirklicht werden sollte, nach Beendigung der Osterferien zunächst den Etat liegen zu lassen und sich der Berathung der Elb-Trave-Kanal-Vorlage und des Kirchenverfassungsgesetzes zuzuwenden. Die letztere Vorlage wird im Abgeordnetenhause zu einer gründlicheren Auseinandersetzung führen als im Herrenhause, wo das für unsere kirchliche Entwicklung hochbedeutsame Gesetz kurzer Hand erledigt wurde. Es ist vorauszusehen, daß das Gesetz im anderen Hause nicht so leicht behandelt werden, sondern in der Kommission schon eine Umgestaltung erfahren wird, die eine Zurückverweisung an das Herrenhaus nothwendig macht. Nach Durchberathung des Etats wird das Abgeordnetenhaus sich hauptsächlich mit dem Gesetzentwurfe über die Errichtung der Landwirthschaftskammern und der Vorlage über die Verpfändung von Privat- und Kleinbahnen, sobald sie im Herrenhause angenommen worden ist, zu beschäftigen haben. Nun wird man voraussetzen müssen, daß die Landwirthschaftskammern im Herrenhause einer gründlichen Prüfung werden unterzogen werden. Demnach läßt die Dauer der Landtagssession sich noch gar nicht übersehen.

** Die „Freisinnige Zeitung" als Vorkämpferin der Interessen der Landwirthschaft auftreten zu sehen, ist immer von besonderem, wenn auch mehr pathologischem Interesse. Besonders merkwürdig aber erscheint es, daß dieses Blatt die Kali- und Magnesium-Vorlage bekämpft, während gerade die erste Autorität auf dem Gebiete der Benutzung des Kali für landwirthschaftliche Zwecke Dr. Schulz-Lupitz im [illegible] Landwirthschaft die Anregung zu dem Gesetzentwurfe gegeben hat. Eben dieser für Verwendung der Dungsalze mit Wort und That unermüdlich thätige Mann hat zu wiederholten Malen auf das nachdrücklichste auf die Nothwendigkeit gesetzlicher Behandlung unserer Kalivorräthe hingewiesen. Er steht auch heute noch ganz auf dem Boden der Vorlage und zwar gerade im Interesse unserer deutschen Landwirthschaft und der vollen Nutzbarmachung der Kalisalze für dieselbe. Dabei ist allerdings eine nachhaltige Versorgung der deutschen Landwirthschaft mit einem dem heutigen Bedarf weit übersteigenden Quantum „bunter Salze", insbesondere der werthvolleren und keineswegs in derselben Menge wie das Karnallit vorkommenden Dungsalze in Betracht genommen. Wenn vorübergehend durch Entfesselung eines Konkurrenzkampfes diese Salze auch im Inlande zu niedrigeren Preisen zu beziehen sein würden, als dies jetzt der Fall ist, so überwiegen die Gefahren eines solchen Wettkampfes für die dauernde Erhaltung unseres dem stark anwachsenden Bedürfniß gegenüber ohnehin nicht allzu reichen Vorrathes an Dungsalzen doch weit. Um alsdann noch eine angemessene Rente zu erzielen, werden die Werke genöthigt sein, sich auf den Abbau der reicheren Vorkommen an Salzen zu beschränken und sich auf Massenproduktion und Massenausfuhr zu verlegen. Es würden daher auf dem doppelten Wege einer Art von Raubbau und einer gesteigerten Ausfuhr der deutschen Landwirthschaft die Kalisalze in großen Mengen entzogen werden.

Vielleicht noch größer ist die Gefahr der Verwüstung eines großen Theiles unserer Kalilager durch Wassereinbruch, wenn die Ausbeute derselben freigegeben wird. Wenn auch behauptet wird, daß im Wege bergpolizeilicher Aufsicht die aus der stets wachsenden Zahl von Bohrlöchern entspringende Gefahr des Wassereindringens in die Salzschichten sich beseitigen lasse, so ist dies doch nur bedingungsweise der Fall. Vor Allem wächst die Gefahr für die Lager mit der Zahl der Kalisalze fördernden Bergwerke. Die Erfahrungen in den zur Zeit betriebenen Kaliwerken beweisen, daß mit jedem derselben die Gefahr von Wassereinbrüchen verbunden ist. Wenn es bisher gelungen ist, die Wasserverheerungen zu beschränken, so ist die Gewähr dafür, daß dies stets in derselben Weise gelingen wird, doch keineswegs gegeben, vielmehr birgt jede neue Betriebsstätte die Gefahr der Vernichtung großer Theile unseres Kalivorraths. Es ist daher in der That von der größten Bedeutung für die Erhaltung unserer Kalischätze, daß die Zahl der Betriebsstätten sich nicht über das unbedingt Nothwendige hinaus vermehrt.

— Mit einem Streik der Aerzte hat jetzt der Kampf zwischen den vereinigten Berliner Hülfskassen und ihren Aerzten geendigt. Die Generalversammlung des Vereins der Hülfskassenärzte hatte noch einmal seine Forderungen in einem Ultimatum zusammengestellt. Die Bedingungen aber sind, wie die „Medizinische Reform" mittheilt, seitens der Kassenvorstände abgelehnt worden. Nunmehr hat der Vorstand des Aerztevereins beschlossen, alle weiteren Verhandlungen abzubrechen. Auf Sonnabend war eine Generalversammlung einberufen, in deren Hände der Vorstand sein Mandat zurückgegeben hat. Der Abbruch der Verhandlungen war von vielen Aerzten schon früher gewünscht worden, nämlich sofort, nachdem die Kassenvorstände sich mit dem Inhalt des von ihrem Vorsitzenden veröffentlichten Artikels solidarisch erklärt hatten. Auch der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Standesvereine gab in einem Beschlusse die Erklärung ab, daß er mit diesen Kassenvorständen eine ärztliche Organisation nicht mehr paktiren könne.

— Das neue Dienstgebäude des Reichsversicherungsamts in Berlin wird in dem „Reichsboten" wie folgt charakterisirt:

„An einer der schönsten Stellen der Königin-Augustastraße erhebt sich ein Prachtbau mit kunstvoller Sandsteinfassade. Das Massiv tritt etwas hinter die Risalite und die Fronten der Nachbarhäuser zurück, ganz wie es in der Architektur der vornehme Repräsentationsstil fordert. Wir vermuthen demnach das Palais eines mediatisirten Fürsten oder doch mindestens ein neues Minister-Hotel. Aber es ist nur ein Gebäude für Verwaltungszwecke der schlichtesten Art ohne jeden Anlaß zur Repräsentation, nämlich das Reichsversicherungsamt. Hier fragt man doch billig: mußte es auf so kostbarem Terrain aufgeführt werden? Wo liegen die großen Institute der preußischen Verwaltung ähnlicher Art aus älterer Zeit, und wie einfach sind sie gebaut! Und welche Differenz ergäbe sich wohl schon bei diesem einen Gebäude, wenn man hier, wo absolut kein Grund zu irgend welchem Prunk vorlag, nach jenen Grundsätzen verfahren hätte?"

Die Baukosten für dieses Dienstgebäude belaufen sich auf 2 230 000 Mark. In der That hätte das Gebäude in doppelter Beziehung erheblich billiger hergestellt werden können, billiger in Bezug auf die Ausführung, billiger in Bezug auf das Terrain. Früher war man bei Herstellung solcher Baulichkeiten viel sparsamer, ohne daß die in den Staatsbauten geleistete Arbeit schlechter gewesen wäre. Die meisten derartigen Bauten sind eine Freude nur für den Baumeister. Auf diejenigen, die darin zu arbeiten haben oder gar darin wohnen müssen, geht von der freudigen Stimmung selten etwas über.

— Die Gebührnisse von Zweidrittel der fehlenden Sekondelieutenantsstellen können bei der Infanterie, der Artillerie, den Pionieren und Trainbataillonen dazu verwendet werden, um daraus außeretatsmäßige Vizefeldwebel und Vizewachtmeister als Offizierdiensttthuer zu verpflegen. Die höchste Zahl der in Folge dieser Bestimmung zulässigen Vizefeldwebelstellen wird alljährlich bei den Ausführungsbestimmungen zum Etat durch das Kriegsministerium festgesetzt. In Folge der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke war bei dem großen Mangel an Offizieren im Herbst v. J. die Zahl dieser Vizefeldwebelstellen wesentlich erhöht. Für das jetzt beginnende Etatsjahr 1894—95 sind diese hohen Ziffern beibehalten worden; nur für die Feldartillerie hat in Folge der Vermehrung der jungen Offiziere eine Herabsetzung der Vizefeldwebelstellen stattfinden können. Letztere sind beim 11. Armeekorps von 34 auf 24, bei den übrigen Armeekorps von 22 bis 25 auf 16 zurückgebracht. Hierbei sind für jedes Feldartillerieregiment 8 Stellen in Ansatz gebracht. Neuernennungen sollen vor der Einrangirung der überzählig werdenden außeretatsmäßigen Vizefeldwebelstellen nicht stattfinden.

— Zur Beseitigung eines ganz besonders fühlbaren Bedürfnisses sollen im Unfallversicherungsgesetz, wie es aus der neuen Novelle hervorgehen wird, besondere Bestimmungen über die Heranziehung solcher ausländischer Unternehmer zu den Lasten der Berufsgenossenschaften Aufnahme finden, die im Inlande Arbeiten (z. B. Bauten, Montage) im versicherungspflichtigem Umfange ausführen lassen. Empfohlen wird für diese Art der Versicherung ein Kapitaldeckungsverfahren, wie es z. B. für die Tiefbau-Berufsgenossenschaft im § 10 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vorgesehen ist. Die Nothwendigkeit der Versicherungspflichtigkeit dieser Betriebsarbeiten ist von fast allen betheiligten Seiten betont worden. Es liegt kein Grund vor, ausländischen Unternehmern im Reichsgebiet einen Vortheil gegenüber inländischen einzuräumen, und es ist unbillig, wenn Arbeiter, welche im Inlande von Ausländern beschäftigt werden, bei Verletzungen keine Entschädigung erhalten. Zudem lehre die Erfahrung, daß gerade ausländische Unternehmer sehr häufig Arbeiter anstellen müssen, die mit den betreffenden Arbeiten wenig vertraut sind, und daß diese daher Unfällen mehr ausgesetzt sind als die in einem ständigen Betriebe angestellten und geschulten Arbeiter. Die ausländischen Unternehmer verlassen das Reichsgebiet unter Mitnahme des erzielten unverkürzten Gewinnes, während die etwa verletzten Arbeiter im Inlande bleiben und möglicherweise der Armenpflege anheimfallen. Das Kapitaldeckungsverfahren wird daher vorzuziehen sein, weil es die größte Sicherheit gewährt, wohingegen das Einziehen der Beiträge in der Regel mit Schwierigkeiten verbunden sein wird.

Bromberg, 27. März. In der viel besprochenen Angelegenheit der Umänderung des Namens Schmul in Goetze hat der Minister des Innern die gegen den Regierungs-Präsidenten zu Bromberg gerichteten Beschwerden zurückgewiesen. Wie die „Ostdeutsche Presse" erfährt, hat der Großvater der Kaufleute Schmul in Schneidemühl „Schmul Goetze" geheißen. Bereits im Jahre 1889 wurde einem in Stettin lebenden Sohn des Letzteren die Wiederannahme dieses Namens gestattet.

Kiel, 26. März. Im Bau, d. h. auf Stapel, befinden sich gegenwärtig nur vier kleinere Schiffe mit einem Gesammtdeplazement von 9576 Tonnen. Es sind dies zwei Panzerschiffe der vierten Klasse („Siegfried"-Typ), ein Kreuzer vierter Klasse und ein Aviso. Von den Panzerschiffen vierter Klasse sind bekanntlich bis jetzt sechs fertiggestellt und zwar „Siegfried", „Beowulf", „Frithjof", „Hildebrand", „Heimdall" und „Hagen". Das siebente Schiff dieser Klasse, der Neubau „T", ist soweit fertiggestellt, daß der Stapellauf im Hochsommer dieses Jahres erfolgen kann. Für den Neubau „V" ist der Kiel auf der Schichau-Werft zu Danzig gestreckt. Diese beiden Panzerschiffe erhalten gleich den übrigen Fahrzeugen der „Siegfried"-Klasse ein Deplazement von je 3495 Tonnen und eine Maschinenkraft von 4800 Pferden; nur in Bezug auf die Panzerung und Armirung werden bei diesen Neubauten zeitgemäße Neuerungen vorgenommen. Die nach dem Flottenbauprogramm restirenden beiden Neubauten sollen dem Vernehmen nach demnächst in Angriff genommen werden. Die Marineverwaltung beabsichtigt, das neunte Schiff dieser Klasse, den Neubau „W", einem Privatetablissement, das zehnte, den Neubau „X", einer kaiserlichen Werft zu übertragen. — Der auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen im Bau begriffene Kreuzer vierter Klasse ist das sechste Fahrzeug vom „Bussard"-Typ. Während die beiden ersten Schiffe dieser Klasse, „Bussard" und „Falke", ein Deplazement von 1580 Tonnen haben, sind die vier übrigen Schiffe etwas größer gebaut. „Seeadler", „Cormoran" und „Condor", sowie der auf Stapel befindliche Bau haben ein Deplazement von je 1640 Tonnen. Alle sechs Schiffe haben Maschinen, die 2800 Pferdekräfte indiziren. Der Aviso „H" endlich, welcher von der Aktien-Gesellschaft Weser zu Bremen hergestellt wird, ist so weit im Bau vorgeschritten, daß er im Herbst dieses Jahres zu Wasser gebracht werden kann. Das Schiff hat gleich dem Aviso „Comet" ein Deplazement von nur 946 Tonnen; es ist als Doppelschraubendampfer gebaut, seine Maschinen sollen zusammen 5000 indizirte Pferdekräfte leisten und werden ihm unter Volldampf eine Geschwindigkeit von nicht weniger als 24 Seemeilen in der Stunde verleihen. Interessant ist bei den Bauten dieser Avisos die Steigerung der Maschinenkräfte zur Erreichung der höchsten Geschwindigkeit. Auf jede Tonne Deplazement entfallen bei diesen Avisos 5,30 Pferdekräfte, während bei den größten Panzerschiffen unserer Flotte, „Brandenburg" u. s. w., auf jede Tonne Deplazement nur 0,78 Pferdekräfte entfallen.

Bremen, 27. März. Aus Hamburg wird gemeldet: Kapitän z. S. Weickhmann, seit langen Jahren als Reichskommissar für das Auswandererwesen in Hamburg thätig und hochgeschätzt von allen, die mit ihm amtlich oder privatim in Berührung kamen, ist seines vorgerückten Alters wegen um Pensionirung eingekommen und wird am 1. April in den Ruhestand treten. In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Auswanderungswesen in den Hansestädten ist ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden. In Hamburg sieht man mit großem Bedauern den hochverdienten Mann scheiden. Seinen Wohnsitz gedenkt er zunächst in Berlin zu nehmen. Zum Nachfolger für Hamburg ist Kapitän z. S. z. D. Draeger bestimmt. Bremen wird abgetrennt und dem Kapitän v. Levetzow übertragen.

Schwerin, 27. März. Se. k. H. der Großherzog hat unter dem 11. d. die Einführung der von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige für die preußischen Truppentheile befohlenen neuen Schützenabzeichen auch für die Infanterie- und Jägertruppentheile des mecklenburg-schwerinschen Kontingents in unveränderter Form, in den deutschen Farben und mit dem Namenszuge des Allerhöchsten Kriegsherrn genehmigt.

Rostock, 27. März. Als ein Zeichen der Zeit darf es betrachtet werden, daß ein ganzes Bauerndorf im Wege der Zwangsvollstreckung veräußert wird. Dies ist, wie aus Malchin geschrieben wird, der Fall mit dem zum Rittergute Teschow gehörigen, etwa eine halbe Meile von Malchin entfernten Bauerndorfe Hagensruhm. Die drei dort wohnenden Erbpächter sind sämmtlich in Konkurs gerathen.

Oesterreich-Ungarn.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Wien sind die Ansichten und Gegensätze bereits heftig auseinander geplatzt. Namentlich über die Frage des Massenstreiks kam es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen. Das „B. T." berichtet darüber:

„Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sind heute folgende Anträge eingebracht worden: 1. Für die Vorbereitung des Massenstreiks wird eine Parteisteuer erhoben. 2. Bei Proklamirung des Generalstreiks wird bis zur Beendigung desselben der Wohnungszins verweigert. Sodann wurde die Debatte über das Wahlrecht und den Massenstreik fortgesetzt. Der Delegirte Hanich-Steinschönau hält den Generalstreik in Oesterreich vorläufig undurchführbar. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung sei gegen den Generalstreik. Trubenecker-Gablonz erklärt sich namens der Glasarbeiter gegen den Generalstreik und für das Wahlrecht und den Achtstundentag. Schumeier-Wien und Resel-Graz sind ebenfalls gegen den Massenstreik, aber für das Wahlrecht und die gleichzeitige Erstrebung des Achtstundentags. Ueberhaupt sprachen sich fast sämmtliche Delegirten aus der Provinz entschieden gegen den Massenstreik aus, während die meisten Redner aus Wien und größeren Städten für den Streik eintraten. Dr. Viktor Adler bekämpfte den Massenstreik nachdrücklich, indem er namens der Parteileitung vor demselben warnte."

Es wird sich jedenfalls bald zeigen, ob Vernunft und Besonnenheit, wie sie in den Führern der Partei repräsentirt ist, diesmal noch auf dem Parteitag die Oberhand behalten werden, oder ob die subversiven Strömungen bereits die Führung gewonnen haben. Die Frage des Massenstreiks ist in dieser Beziehung eine vorzügliche Kraftprobe.

Pest, 26. März. Der Pöbel machte keine Kundgebungen mehr. Es herrscht in der Hauptstadt demonstrative Ruhe. Die Polizei ist unsichtbar geworden. Eine Bürgergarde von 3000 Mann, meistens Studenten, ist gebildet worden. Sie trägt weiße Armbänder und soll die Ordnung während der Bestattung aufrechterhalten. In den Provinzialstädten zeigt sich überall großartige Theilnahme, aber ohne Ruhestörungen. — Die gestrigen Vorstellungen im Nationaltheater und im Opernhaus fanden vor leeren Bänken statt; Freikarten wurden ausgetheilt, jedoch nicht angenommen.

Pest, 27. März. Magistratsrath Haberbauer, als Präsident des Permanenzausschusses für die Leichenfeier Kossuths ersuchte den erzbischöflichen Vikar, Bischof Cselka, daß die katholische Kirche durch Trauerzeichen an der allgemeinen Trauer Theil nehme, damit etwaige Demonstrationen unterbleiben, da die bisherige Haltung der katholischen Kirche in der Hauptstadt bereits eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen habe. Der Bischof lehnte jedoch das Ersuchen mit der Versicherung ab, daß die Kirche keineswegs gegen die Nationaltrauer demonstriren wolle. Ihre Haltung beruhe lediglich auf dogmatischen Gründen. Die ungarische Oper soll wegen der Verweigerung der Aufhissung einer Trauerfahne für Kossuth angeblich boykottirt werden. Es verlautet, es habe sich gestern ein Komitee zu diesem Zwecke konstituirt. Bereits 3000 Personen hätten sich schriftlich verpflichtet, den Vorstellungen der Oper fortan fernzubleiben.

Abbazia, 27. März. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin trafen Nachmittag 1¾ Uhr an Bord der Yacht „Christable" in Fiume ein. Der Kaiser bestieg dort ein Boot und begab sich nach Riva, wo er von dem Erzherzoge und der Erzherzogin Josef, sowie deren Tochter erwartet wurde. Hier bestiegen diese mit dem Kaiser ein Boot, das der Kaiser selbst steuerte. Nach der Einschiffung auf der „Christable" wurde eine Rundfahrt in der Richtung auf Portore unternommen. Gegen 5 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Fiume, wo der Kaiser wieder die Ausschiffung der erzherzoglichen Familie leitete. Um 6 Uhr ankerte die „Christable" vor der Villa Angiolina, wo der Kaiser in einem Yachtboote, die Kaiserin mit Gefolge in einem Boote des Schulschiffes „Moltke" landeten. Bei der Rückfahrt entstand eine Wettfahrt von englischen und deutschen Ruderbooten, die der Kaiser und das Gefolge vom Landungsplatze mit Interesse verfolgten. Nachmittags fand im Hotel „Stefanie" für die Bemannung des Schulschiffes „Moltke" eine Theatervorstellung statt, welcher der Kommandant des „Moltke", Kapitän zur See Koch, die dienstfreien Offiziere und ein Theil der Schiffsmannschaft beiwohnten.

Frankreich.

Paris, 25. März. Das prachtvolle Wetter, welches das heutige Osterfest begünstigt, hat halb Paris aufs Land gelockt. Doch zog man etwas später aus, als an gewöhnlichen Festtagen, da man vorher, wie man hier sagt, „ses Pâques machen", d. h. irgend ein Gotteshaus besuchen wollte, um nicht ganz mit der Kirche zu brechen. Die Kirchen waren daher, besonders des Morgens, noch besuchter als am Charfreitag. Namentlich stark war der Zudrang von 10 bis 11 Uhr beim Hauptgottesdienst, wo in allen Kirchen ganz ausgezeichnete Musik zum besten gegeben und die Werke der verschiedenen großen Meister vorgetragen wurden. Wie gewöhnlich, zeichnete sich vor allen andern Kirchen die Madeleine, wo sonst sich auch Frau Carnot, die heute aber krankheitshalber abwesend war, einzufinden pflegt, Saint Augustin, wo die Prinzessin Mathilde mit vielen bonapartistischen Notabilitäten erschienen waren, Saint Eustache, La Trinité, Saint Sulpice und Saint Philippe durch ihre trefflichen musikalischen Aufführungen aus, bei welchen die Künstler und Künstlerinnen von Paris mitwirkten. Des Nachmittags waren die Kirchen etwas weniger besucht. Eine Ausnahme machte Notre Dame, wo sich zahlreiche Gläubige und Neugierige eingefunden hatten, da dort dem Nachmittagsgottesdienst der Erzbischof mit seiner ganzen Geistlichkeit beiwohnte und der sogenannte „Tresor" des Pariser Domes ausgestellt war. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Herzog von Nemours, der bekanntlich ein äußerst frommer Mann ist. Sein Vater, Ludwig Philipp, ließ ihn nämlich streng katholisch erziehen, da er ihn dazu bestimmt hatte, der Sache der Orleans den hohen Adel und die Geistlichkeit zu gewinnen. Die katholische Kirche kann sich jedenfalls heute nicht über die Pariser beklagen. Sie zeigten sich heute so fromm, daß man beinahe glauben könnte, der Papst sei wieder vollständig Herr in der wegen ihrer Gottlosigkeit so verschrieenen französischen Hauptstadt. Ungeachtet der Festtage feierte die Pariser Polizei nicht und sie nahm gestern wieder eine größere Anzahl von Verhaftungen vor. So gelang ihr gestern, den Italiener Laurent — sein eigentlicher Name ist Chiariciotti — festzunehmen, der sich aus dem Staube machte, als Ortiz in der Rue Brune verhaftet wurde. Er war gestern mit einer Frau, die grade aus London angekommen war, zu dem auf dem Boulevard Rochechouard Nr. 90 wohnenden Schuhmacher Louis Scels gekommen, und die Polizei, welche das Haus überwachte, bemächtigte sich seiner Person, als er weggehen wollte. Außer ihm wurde auch die Frau, die ihn begleitete, sowie Scels und dann ein viertes Individuum Namens Liegeois verhaftet, das, während man eine Haussuchung bei dem Schuhmacher vornahm, zu ihm gekommen war. Bei Scels fand man fünf große Kisten, deren Inhalt man noch nicht kennt. Man hat jetzt fast alle Mitglieder der Falschmünzer- und Diebesbande von Ortiz dingfest gemacht. Achtzehn weitere kosmopolitische Strolche, die zu der vor einigen Tagen aufgehobenen Bande von Bettlern und Spitzbuben gehören, wurden gestern festgenommen. Es sind fünf Belgier, drei Oesterreicher, ein Elsässer, zwei Holländer, zwei Russen und fünf Deutsche. Sie sprechen alle deutsch, und man hat sie deshalb im Verdacht, auch Spione niederer Klasse zu sein. Dies klingt aber unwahrscheinlich. Diese Strolche gehören sicherlich der Bande an, die schon seit Jahren ihr Unwesen in Paris treibt und namentlich eine Plage für die deutsche Kolonie war, da sie auf alle mögliche Weise Geld herausschwindelte. Sie verlegten sich hauptsächlich aufs Betteln und stellten sich bei fast allen bekannten Deutschen ein, denen sie ihr Leid klagten, um Mitleid zu erregen und Geld zu erhandeln. Alle waren mit Papieren versehen und es gelang ihnen, auch bedeutende Summen zu erschwindeln. Man kann nur froh sein, daß die Polizei dem Treiben dieser Bande endlich ein Ziel setzte. Der größte Theil dieser Strolche hat die gesetzliche Wohnungserklärung bei der Polizei nicht gemacht und wurde schon deswegen festgehalten. Wahrscheinlich wird man sich damit begnügen, sie an die Grenze zu bringen. — Von den Personen, welche der Untersuchungsrichter Meyer gestern Ortiz gegenüberstellte, um zu erfahren, ob er derjenige sei, der auf die Agenten einschlug, als man Henry nach dem Terminusverbrechen verhaftete, erkannte ihn keine.

Paris, 26. März. Die gestern durch ein Konzert eingeleitete Feier der Enthüllung des Denkmals für die 1870—71 gefallenen Mobilgarden der Rhonemündungen wurde heute durch eine feierliche Messe fortgesetzt. Anwesend waren der kommandirende General des 15. Korps, ein Vertreter des Marineministers, der Präfekt und andere Zivil- und Militärbehörden. Der Stadtrath war nicht erschienen. Nach der Messe hielt der Erzbischof von Marseille eine Rede, in der er sagte, die Kirche umgäbe gern das Heer mit Beweisen ihrer Sorge und segne seine Fahnen und Waffen. Gewiß liebe die Kirche den Frieden und suche ihn in der Welt zu verbreiten, aber sie wisse, daß die Leidenschaften, welche die Menschen bewegten, oft den Krieg unvermeidlich machten, eine schreckliche Nothwendigkeit, die sie durch ihre Gebete abzuhalten suche. Sie wisse jedoch auch, daß der Krieg einem Frieden vorzuziehen sei, den man um den Preis der Schande und Feigheit erkaufe. Der Krieg sei auch manchmal geboten, um den Frieden dauerhafter zu machen. Wenn nun die Kirche die schreckliche Nothwendigkeit anerkenne, so bemühe sie sich, die Schrecken des Krieges zu mildern. Wenn sie den Krieger segne, so bitte sie, tapfer beim Angriff und gütig nach dem Kampfe zu sein. Der Erzbischof fügte hinzu, diese Eigenschaften seien das Kennzeichen des französischen Heeres. Die französischen Soldaten seien gutmüthig, weil sie religiös und gläubig seien. Das Blut, welches die Helden des Denkmals verspritzt hätten, solle in aller Herzen die Vaterlandsliebe aufgehen lassen, die sie ansporne, wenn es gelte, den Bestand des Landes zu vertheidigen. Der französische Soldat hat keine Triumphe für die Fahnen erkämpft, aber die Ehre des Vaterlandes gerettet. Nachmittags fand die Einweihung des Denkmals statt, heute Abend ein Mahl zu 1000 Gedecken.

Der Präsident des Stadtraths hat alle Stadträthe von Paris auf den 28. März zu einer Berathung eingeladen, in der die Zutheilung gewisser Räume des Rathhauses zur Privatwohnung des Seinepräfekten berathen werden soll. Angeblich wollen verschiedene autonomistische Stadträthe zurücktreten, um dadurch Einspruch zu erheben, aber die Regierung wird jedenfalls ihren Entschluß aufrechterhalten.

Die Bildung eines Ministeriums für die Kolonien giebt mittelbar zu einem kleinen Konflikt zwischen Pariser Gemeinderath und Regierung Anlaß. Boulanger, der neue Kolonialminister, erhielt nämlich die bisherige Dienstwohnung des Seinepräfekten Poubelle überwiesen, der ins Hotel de Ville übersiedeln soll. Die Wohnung dort steht in der That leer, und die Mittel zu deren Einrichtung — die Kleinigkeit von mehr als einer Fünftel Million Franks! — stehen gleichfalls zur Verfügung. Aber die in die Ferien gegangenen Mitglieder des Gemeinderaths speien Feuer und Flammen, weil jene Prachtwohnung nach ihrer Auffassung durchaus nicht für einen Vertreter der Staatsgewalt, für einen Präfekten, bestimmt ist, sondern für den freilich noch nicht existirenden, aber ersehnten allmächtigen „maire de Pairs". Der uralte Konflikt zwischen Stadt- und Staatsgewalt, der durch eine gütliche Regelung der Polizeifrage ein wenig an Schärfe verloren hatte, droht nun wieder akut zu werden und hat jedenfalls sein großes geschichtliches Interesse, wenn ich auch nicht glaube, daß er im Augenblick ernste Folgen haben wird.

Paris, 27. März. Die im Ministerium des Auswärtigen geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der portugiesischen Eisenbahn-Obligations-Inhaber und dem Vertreter der portugiesischen Regierung Madeira-Pinto haben in den Hauptpunkten zu einem Einvernehmen geführt. Für drei alte Obligationen erhalten die Inhaber eine privilegirte Obligation und zwei Obligationen mit wechselnder Verzinsung. Von den fünfzehn Administratoren sollen sieben unter den fremden Inhabern, vier von der portugiesischen Regierung und vier von den portugiesischen Aktionären gestellt werden. Da dreiviertel Majorität erforderlich ist, erhalten die Obligationsinhaber hierdurch ein Vetorecht. Die schwebende Schuld der Gesellschaft und die Regierungsforderung sollen mit neuen privilegirten Obligationen gedeckt werden. Nur über den Preis, zu welchem die portugiesische Regierung diese privilegirten Obligationen anzunehmen hat schweben zur Stunde noch Verhandlungen zwischen Kasimir Perier und dem Kabinet in Lissabon.

Italien.

Rom, 27. März. Heute wurden der königliche Münzdirektor Sacerdote und der Sekretär

Bianchini durch einen Amtsdiener angefallen. Der Direktor wurde durch einen Revolverschuß, der Sekretär durch einen Messerstich, beide zum Glück nur leicht verletzt. Der Amtsdiener, der den Anfall verübte, erschoß sich darauf selbst. Der Mann hatte eine tadellose Vergangenheit, trotzdem drohte ihm in Folge der Ersparungspläne des Ministeriums die Entlassung, und das hat ihn zu der traurigen That getrieben.

Großbritannien und Irland.

London, 27. März. Munro Ferguson, der Freund und frühere Privatsekretär Roseberys, ist in Leith, das er bisher im Unterhause vertrat, wiedergewählt worden. Er mußte sich einer Neuwahl unterziehen, da er in dem Ministerium den Posten eines Junior-Lords des Schatzes angenommen hat. Er erhielt dieses Mal eine Mehrheit von 1194 Stimmen gegenüber einer solchen von 1643 bei der letzten Wahl.

Rußland.

Petersburg, 26. März. Minister von Giers beabsichtigt, möglichst bald nach Zarskoje Selo überzusiedeln, wo ihm der Aufenthalt im Vorjahr gut gethan hat.

Serbien.

Belgrad, 27. März. Die Offiziere schickten dem Könige eine Deputation mit der Bitte um Verbesserung ihrer materiellen Lage. Der König betraute eine Kommission mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes.

Der oberste Gerichtshof hat soeben entschieden, das Exilirungsgesetz gegen den Exkönig Milan bestehe zu Recht. Milan sei kein Mitglied der Dynastie, deshalb seien die Zeitungen wegen Schmähung Milans nicht konfiszirbar.

In Zürich und in Frankfurt a. M. sind serbische Generalkonsulate errichtet worden.

Aus Salonichi wird gemeldet, Admiral Avellan sei mit einer Division des russischen Mittelmeereskadre in die Bucht von Athos eingelaufen und hätte gegenüber dem russischen Kloster Sankt Pantaleon Anker geworfen. Der Admiral und sämmtliche Offiziere wurden von den Mönchen enthusiastisch empfangen und wohnten einem Tedeum bei. Hierauf setzten die Russen die Fahrt nach Smyrna fort.

Aus Altserbien wird gemeldet, daß der neue Vali Hafis Pascha energisch gegen die widerspenstigen und räuberischen Albanesen vorgehe. Er hat das Dorf Kabasch, den Sitz des Arnautenführers Rustem, angegriffen und niedergebrannt, die festen Thürme Rustems gesprengt. Rustem mit seinen Söhnen ist in den Schardagh entflohen. Auf seinen Kopf wurde ein hoher Preis ausgesetzt.

Australien.

Von den Salomonsinseln gehen der „Frankf. Ztg." aus Sydney vom 12. Februar Meldungen über blutige Zusammenstöße zu, die bei Rendova auf der Insel Neu-Georgia zwischen den Insulanern der Küste und den Bergbewohnern stattgefunden haben. Erstere haben bei diesen Kämpfen den Kürzeren gezogen, sich aber in Folge der erlittenen schweren Verluste schließlich zu einem Vergeltungszuge aufgerafft, wobei auf beiden Seiten mit solch barbarischer Grausamkeit gekämpft werden soll, daß dortige Händler um die Entsendung eines Kriegsschiffes gebeten haben, damit den Greueln Einhalt geboten werde. Auch im deutschen Gebietstheile, der, wie von englischer Seite behauptet wird, weit fruchtbarer und reicher als der britische sein soll, scheint es an verschiedenen Orten zu gähren. Wenigstens sollen auf Ysabel, Choiseul und Bougainville verschiedentlich erbitterte Kämpfe zwischen den einzelnen Stämmen stattgefunden haben. Im übrigen sind die englischen Trader sehr ungehalten darüber, daß unter englischer Flagge segelnde Fahrzeuge im deutschen Gebietsantheil keine Insulaner als Arbeiter anwerben dürfen, was den von Neu-Caledonien kommenden französischen Schiffen anstandslos gestattet sein soll.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. In letzter Nacht bald nach $11^1/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Langenbrücke gerufen, woselbst die Strohumhüllung und Holzverkleidung des Wasserleitungsrohres sowie Theile des Brückenbelags brannten. Das Feuer wurde mit Hülfe der Handdruckspritze in kurzer Zeit gelöscht. Bald darauf, gegen 12 Uhr, nahm ein ganz ähnlicher Brand an der Neuenbrücke die Feuerwehr in Anspruch. Wieder brannte die Umhüllung einer dort befindlichen Rohrleitung, welche ohne Zweifel ebenso wie im vorhergehenden Falle vorsätzlich angesteckt worden ist. Hier kam die Gasspritze in Verbindung mit einem Hydranten in Thätigkeit.

— Am Freitag, den 30., findet das letzte Symphonie-Konzert des Stettiner Musik-Vereins statt. Das Konzert ist als Beethoven-Abend angekündigt, und in der That ist der Großmeister auf dem Programm durch vier Werke vertreten, von denen die Eroica, das Klavier-Konzert in C-moll, die große Leonoren-Ouverture zu den herrlichsten und reifsten Früchten seines Schaffens gehören. Die Variationen aus dem A-dur-Quartett — ein bei Publikum sehr beliebtes Stück — werden vom gesammten Streichquartett vorgetragen werden. Die Klavierpartie in dem Konzert trägt der berühmte Künstler Herr Stavenhagen vor. Bekanntlich ist Herr Stavenhagen einer der hervorragendsten Pianisten, ein Künstler, der wie d'Albert die glanzendste Technik besitzt, diese aber nie zum Selbstzweck macht. Der Hörer genießt das Kunstwerk und vergißt den Virtuosen, wenn Stavenhagen spielt. — Außer dem Beethovenschen Klavier-Konzert wird dieser große Künstler auch noch zwei Kompositionen von Chopin und eine Lisztsche Rhapsodie spielen. Möchten die Stettiner sich diesen genußreichen Abend nicht entgehen lassen.

— Verschwunden ist die 27 Jahre alte Ehefrau des Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Lentz in Stolp in Pommern, die sich ohne Angabe von Gründen aus der Wohnung entfernt hat. Ihre Wäsche trägt das Zeichen M. J., der Trauring H. L. Sie hat Korallenschmucksachen und einen zweiten Ring mit blauen Steinen und Wachsperlen bei sich.

— Gebrauchsmuster haben eintragen lassen: Die Stettiner Chamotte-Fabrik, Aktien-Ges. vorm. Didier hierselbst, für einen Verschlußhebel mit selbstthätiger Schmiervorrichtung an Deckelverschlüssen; Braumeister L. Bohm und Maschinenmeister K. Rumpf, beide hierselbst, für einen Mischhahn, bei welchem mit dem Wasserzulaßventil ein zu diesem konvexialer Kolbenschieber mittels Spindel und am Gehäusedeckel gelagerten Hebelwerks beweglich ist; G. Hillmann in Greifenberg für ein Milchsieb mit herausnehmbarem Boden, und Direktor A. Witte in Jarmen für eine Trinkmulde für Vieh, welche auf das Wasserleitungsrohr geschraubt und mit einer Ueberdachung des Ausflußrohrs versehen ist.

— Dem Oberbürgermeister Pehlemann zu Stargard ist aus Anlaß seiner Amtsniederlegung der Titel Geh. Regierungsrath verliehen worden. Der Bürgermeister Lendel zu Wolgast feiert am 31. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister.

— Erledigte Pfarrstellen in der Provinz Pommern: Alt-Körtnitz, Dz. Dramburg, königl. Patr. mit 2 K., durch Vers. erled. und sofort zu besetzen, Eink. 2367 M. und fr. W., Wiederbes. durch das Konsist., an welches Bewerb. zu richten sind. — Zirchow, Dz. Stolpe-Stadt, Pr.-Patr. mit 2 K., durch Vers. z. 1. April d. Js. erledigt, Eink. 2550 M. u. fr. W. — Kallies, 1. Pfarrst., gemischten Patr., mit 2 K., wird zum 1. Mai d. Js. durch Emerit. erled., das Vokationsrecht steht diesmal dem Besitzer des Schloßgutes in Kallies zu, Einkommen 4551 Mark und freie Wohnung, hiervon ist jedoch 8 Jahre lang die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds zu zahlen. — Swantow, Dz. Garz auf Rügen, kgl. Patr. mit 1 K., wird durch Vers. z. 1. Juni d. J. erled., Wiederbes. durch die Kirchenbehörde, Eink. 3471 M. u. fr. W., wovon jedoch bis z. 1. Oktbr. 1895 die Pfründenabg. an den Pens.-Fonds mit jährl. 955 M. u. die Wittwen-Oktave zu entrichten ist. — Boeck, Dz. Pasewalk, Pr.-Patr. mit 2 K., durch Todesfall am 20. Febr. erl. u. z. 1. April 1895 wieder zu besetzen. Eink. 3000 Mark und freie Wohnung, wovon jedoch die Wittwen-Oktave in Abzug kommt. — Ahrenshagen, Dz. Barth, Pr.-Patr. mit 2 K., z. 1. April d. J. durch Vers. erled., Eink. 5104 M. u. fr. W. — Altdamm, Syn. Stettin-Land, Eink. 2700 M. u. fr. W., über die Stelle ist bereits verfügt. — Schwichtenberg, Syn. Demmin, wird z. 1. April d. J. durch Emerit. erled., kgl. Patr., Eink. 4698 M. u. fr. W., wovon aber die 8 J. lang an den Pens.-Fonds zu zahlende Pfründenabg. von jährlich 1121 M. und die Wittwen-Oktave mit 621 M. abgehen, Wiederbes. durch das Konsist. zu Stettin.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* In der Zeit vom 18. März bis 24. März sind hierselbst 22 männliche und 28 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Durchfall, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an Grippe und 1 an organischer Herzkrankheit, in einem Fall konnte die Todesursache nicht ermittelt werden. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Diphtheritis, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Rheumatismus, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit, 1 endete durch Selbstmord.

Aus den Provinzen.

*** **Pasewalk**, 27. März. Ueber das Vermögen der Handlung D. Naumann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Pagels hierselbst zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist ist 1. Mai. Eine große Anzahl hiesiger Bewohner sind durch den Konkurs in Mitleidenschaft genommen und sollen die Passiva sehr erheblich sein.

† **Stralsund**, 27. März. Zum Organisten der hiesigen St. Jakobi-Kirche ist der Organist Looks von der St. Jakobi-Kirche zu Greifswald berufen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. März. Ein Pistolen-Duell hat wie ein Berichterstatter meldet, Sonnabend Vormittag im Grunewald, nahe bei Schildhorn, stattgefunden. Die Gegner waren ein Berliner Veterinärarzt und ein Arzt aus einem bekannten böhmischen Badeort. Die Bedingungen des Zweikampfes waren sehr scharf: fünf Schritt Distanz bis zur Abfuhr. Nach zweimaligem Kugelwechsel stürzte der Thierarzt, von einem Schuß in den Unterleib getroffen, zu Boden. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung und es ist Hoffnung für seine Herstellung vorhanden. Der böhmische Arzt soll der Herausforderer gewesen sein, nachdem er sich durch Behauptungen des Thierarztes in dessen Ehescheidungsprozeß beleidigt gefühlt. Als die Frau des Verwundeten im Elternhause am ersten Feiertag unvorbereitet Nachricht über das Duell und seine Folgen erhielt, machte sie in der Aufregung einen Selbstmordversuch und verfiel darauf in heftiges Nervenfieber. Der böhmische Arzt hat sich sofort nach seiner Heimath zurückbegeben.

— Die gerichtliche Untersuchung gegen den Juwelier Treuherz in Berlin scheint überraschende Aufschlüsse über „die Wucherer Berlins" zu eröffnen. Treuherz verkehrte mit seinen Kunden fast nur durch Mittelspersonen. Er ließ sich für die geliehenen Summen Dreimonatswechsel mit fünfundzwanzig Prozent Aufschlag geben; konnte der Schuldner den Wechsel nicht rechtzeitig einlösen, so wurden bei Prolongationen weitere 25 Prozent auf das Kapital geschlagen. Treuherz ist bis jetzt in zehn Fällen des Wuchers überführt, jedoch nimmt die Untersuchung immer größere Dimensionen an, da jeder neuer Zeuge durch seine Aussagen das Treiben anderer Wucherer zur Kenntniß der Behörde bringt. Auf der Zeugenbank werden im Prozeß Treuherz vermuthlich neben Vertretern der Aristokratie, Rechtsanwälte und Aerzte zu finden sein, denen der gefällige Mann während ihrer Studienzeit kleine Summen geliehen hat, welche Beträge aber durch die Prolongations-Zinsen zu großen Beträgen angewachsen sind, die den Schuldnern arge Sorgen bereitet haben.

— Zur Explosion im Dorfe Schönefeld am Kummersdorfer Schießplatz werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Eine Schüler- und eine Lehrlings-Abtheilung der Berliner Turnerschaft waren auf einem Osterausflug Sonntag Nachmittag gegen drei Uhr vom Kummersdorfer Schießplatze her nach Dorf Schönefeld gekommen, wo sie in der Gastwirthschaft von Knape einkehrten. Einer der Turner — es mochten deren etwa siebzig sein — hatte auf dem Schießplatze eine zweizollige Sprengkapsel gefunden, eine neue Geschoßart, mit welcher gegenwärtig Uebungen angestellt werden, und der Turner zeigte diese dem in dem Lokal anwesenden Feuerwerker der Versuchs-Kompagnie Merker. Der Artillerist untersuchte die Kapsel mit einer Nadel auf ihre Füllung, und um den Soldaten hatten sich die Turner geschaart, voller Neugierde dessen Manipulation betrachtend. In diesem Augenblick erfolgte ein heftiger Knall, die Kapsel explodirte und ein dicker Qualm füllte das Zimmer. Als der Rauch sich verzogen, sah man am Boden den Führer der Turner-Abtheilung, einen 26jährigen Mann Namens Stein, mit total verbranntem Gesicht und durch das Feuer geblendeten Augen, deren Sehkraft für immer geschwunden sein dürfte. Dem Feuerwerker Merker war der rechte Unterarm vom Körper abgerissen, die linke Hand total zerschmettert. Dem Holzfäller Timius Jürgens aus Schöneseld, der in dem Augenblicke der Explosion das Lokal betreten hatte, drang ein Sprengstück in den Unterleib; er sowohl, wie Merker erlitten außerdem schwere Brandwunden im Gesicht. Der Förster Wilke, welcher ebenfalls in dem Augenblick der Explosion das Lokal betreten, wurde am rechten Oberarm durch ein Sprengstück verletzt. Außerdem sind noch mindestens sechs Berliner Turner verwundet; die jungen Leute haben jedoch, wohl aus Furcht vor etwaiger Bestrafung, sich schleunigst ohne Verband entfernt. Merker, Stein und Jürgens erhielten die erste Hülfe durch einen telegraphisch aus Zossen herbeigerufenen Arzt und wurden später nach der am Schießplatz-Militärbahnhof belegenen Kaserne gebracht, von wo Merker und Stein von Montag früh nach dem Garnisonlazareth Tempelhof überführt wurden. Die Verletzungen von Timius Jürgens sind außerordentlich gefahrdrohend; in fast hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Zossener Krankenhause gebracht. Das Lokal, in welchem die Explosion stattfand, hat verhältnißmäßig wenig gelitten.

△ Wie uns aus Hamburg gemeldet wird, erregt dort die Verhaftung des bisher angesehenen Stadtverordneten Hashage zu Friedrichstadt, Direktor des dortigen Bankvereins, wegen Jahre lang fortgesetzter Unterschlagungen großes Aufsehen. Der Verhaftete hat das Geld in allerlei Spekulationen verloren.

— Wohlfeile Küsse gab es — wie der „Pester Lloyd" schreibt — am Montag und Dienstag in Naghalmagy im Arader Komitat. Dort herrscht nämlich der eigenartige Brauch, daß die jungverheiratheten Frauen sich am Josefi- und darauffolgenden Tage auf dem Marktplatze versammeln, um Herren und Bauern gleichermaßen Küsse für Geld anzubieten. Da der Preis eines Kusses sehr bescheiden und das Aussehen der Offerentinnen sehr acceptabel war, gingen die Küsse so reißend ab, wie die warmen Semmeln. Man notirte auf dem Markte Küsse von 4 bis 20 Heller je nach Alter und Aussehen der Geberinnen.

— Aus Griechenland berichtet die „Correspondance de l'Est", daß zwei griechische Deputirte in parlamentloser Zeit das Räuberhandwerk betreiben. Die Volksvertreter, welche im Parlamente diesen Beruf repräsentiren, sind „Herr" Hadjigakis, der von der Stadt Trikala gewählt ist, und „Herr" Ghianoussis, der vom Bezirke Kalabaka in die Kammer gesendet wurde. Diese ehrenwerthen Deputirten befehligen drei Räuberbanden. Jeder einigermaßen Wohlhabende wurde gebrandschatzt und geplündert . . . unter den Augen der Behörden. Als sie während der Parlamentsperiode nach Athen kamen, standen sie mit ihren Genossen in den Bergen in lebhafter Korrespondenz. Oft kamen auch einige Räuber nach Athen, um hier Einkäufe zu machen. Auf die Anzeige einiger ausgeplünderter Mitbürger erließ der Untersuchungsrichter von Trikala einen Verhaftsbefehl gegen die beiden Deputirten und ordnete eine Untersuchung in ihren Wohnungen an. Man fand viele gestohlene Gegenstände und ein Waffendepot vor. Hadjigakis und Ghianoussis wurden verhaftet und werden demnächst vor dem Schwurgericht erscheinen.

Königsberg i. P., 27. März. Gestern früh fand im Trenkerwald ein Pistolenduell zwischen einem Studirenden der Landwirthschaft, Baron R. und einem Referendar B. statt. Letzterer erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist der Verletzung heute erlegen. R. hat sich dem Gericht gestellt.

Velten, 27. März. Am gestrigen Ostermontag ereignete sich hier ein entsetzliches Unglück. Der aus Leipzig stammende 18jährige Gymnastiker und Luftschiffer Otto Merkel unternahm hierselbst um $4^1/_2$ Uhr von Tübbeckes Wirthschaft aus einen Aufstieg mit einem Ballon, der statt einer Gondel ein Trapez führte, an welchem M. herumturnte. Kaum zwei Minuten nach dem Aufstieg barst der Ballon plötzlich mitten durch und sauste, da M. jede Gewalt über ihn verloren hatte, pfeilschnell zur Erde hernieder. Der unglückliche Luftschiffer, der sich bis zum letzten Augenblick am Trapez festhielt, stürzte auf das Dach eines Hauses, über ihn der Ballon, der ein Gewicht von zwei Zentnern hatte. Zwar noch lebend, aber mit völlig zerschmetterten Beinen und schweren inneren Verletzungen, wurde M. vom Dache heruntergeschafft und nach der Gastwirthschaft zurückgetragen. Zwei Barbiere des Dorfes leisteten die ersten Dienste, nach einer halben Stunde traf der Arzt Dr. Ossowitzky aus Oranienburg ein, der aber die Verletzungen als so schwere erkannte, daß er die Ueberführung des jungen Mannes nach Berlin in ein Krankenhaus veranlassen mußte. Um $7^1/_2$ Uhr wurde Merkel mittelst Wagen nach Berlin geschafft. An seinem Aufkommen dürfte gezweifelt werden. — Das Geschick des Verunglückten ist um so tragischer, als Merkel, der am Montag seine 77. Auffahrt unternahm, im Begriffe stand, am 1. April das gefahrvolle Engagement als Luftschiffer aufzugeben. Der verunglückte Ballon soll bereits am Sonntag, an welchem die erste Auffahrt in Velten stattfand, einen Riß erhalten haben, der jedenfalls nicht genügend ausgebessert worden ist. Auch fehlte demselben ein ausreichendes Umhüllungsnetz. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

— (Verrathen.) „Welche Farben der Augen würden Sie für Ihren zukünftigen Bräutigam wünschen, Fräulein?" — „Ich werde nie heirathen, aber blaue Augen muß er haben!"

— (Unnütze Vorsorge.) „Ich lasse meine Tochter alles lernen, damit sie später alles ergreifen kann." — „O, Ihre Tochter hat Geld, die braucht sich nur ergreifen — zu lassen!"

— Martha: „Nun, eines kann die Lilly wenigstens von ihrem Verlobten sagen: er gehört einer weitbekannten Familie an." — Käthe: „So? Wie heißt er denn?" — Martha: „Sein Name ist Schmidt."

— (Die Zauberin.) Die kleine Elly: „Papa, der Zauberer, bei dem wir gestern waren, verwandelte ein Markstück in eine Blume." — Vater: „Das ist kein so großes Kunststück, liebes Kind; Deine Mama hat schon manchen Hundertmarkschein in schöne Kleider verwandelt."

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: O.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 131,00—135,00, per April-Mai 135,50 bez., per Mai-Juni 137,50 B. u. G., per Juni-Juli 139,75—140,00 bez., per September-Oktober 145,00 G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko bis 122,75 bez., per September-Oktober 125,50 bez. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 130,00 bis 143,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,0 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 29,3 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,1 nom., per September-Oktober —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 132—136. **Roggen** 113—116, **Gerste** 136—140. **Hafer** 143—150. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 26—30.

Paris, 27. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 24
3% amortisirb. Rente	99,90	99,95
3% Rente	99,35	99,50
Italienische 5% Rente	76 35	76,62½
3% ungar. Goldrente	96,56	96,65
III. Orient	70,05	70,00
4% Russen de 1889	100,10	100,10
4% unifiz. Egypter	104,60	103,75
4% Spanier äußere Anleihe	66,00	66,00
Convert. Türken	23,82½	23,92½
Türkische Loose	109,00	108,30
4% privil. Türk.-Obligationen	474,00	—,—
Franzosen	698,95	700,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	630,00	634 00
„ de Paris	670,00	665,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	966,00	967,00
„ mobilier	—,—	76,00
Meridional-Aktien	531,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	396,80	391,80
Suezkanal-Aktien	2821	2822
Credit Lyonnais	780,00	791,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	440,00	440,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,20
Cheque auf London	25,20	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	200,37	200 00
„ Madrid k.	414,50	414,50
Comptoir d'Escompte, neue	12,50	12,50
Robinson-Aktien	148,00	—,—
Portugiesen	21,62½	21,68
3% Russen	86,70	86,55
Privatdiskont	$2^3/_{16}$	$2^1/_{16}$

Köln, 27. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, do. fremder 15,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 15,50, fremder 15,25. Rüböl loko 48,50, per Mai 47,50 B., per Oktober 47,30. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 27. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 83,75, per Mai 82,50, per September 78,75, per Dezember 74,00. — Behauptet.

Hamburg, 27. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,77½, per Mai 12,75, per August 12,92½, per Oktober 12,20. Ruhig.

Bremen, 27. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 4,80 B. — Baumwolle ruhig.

Wien, 27. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,35 G., 7,37 B., per Mai-Juni 7,39 G., 7,41 B., per Herbst 7,60 G., 7,62 B. Roggen per Frühjahr 5,95 G., 5,97 B., per Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B. Mais per Mai-Juni 5,37 G., 5,39 B. Hafer 7,25 G., 7,27 B.

Pest, 27. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 7,22 G., 7,23 B., per Herbst 7,44 G., 7,45 B. Hafer per Frühjahr —, G., —, B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,02 B. Kohlraps per August-September 11,60 G., 11,70 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 27. März. Bancazinn 45,00.

Amsterdam, 27. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März —,—, per Mai 141,00, per November 146,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 104,00, per Mai 105,00, per Juli 107,00, per Oktober 108,00. Rüböl loko 23,50, per Mai 21,62, per Herbst 21,50.

Amsterdam, 27. März. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Antwerpen, 27. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 27. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 112,00—116,00, per April-Mai 117,50 bez., per Mai-Juni 119,50 G., per Juni-Juli 122,00 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. Fest.

Paris, 27. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 20,20, per April 20,20, per Mai-Juni 20,50, per Mai-August 20,60. Roggen ruhig, per März 14,30, per Mai-August 14,40. Mehl fest, per März 42,50, per April 42,80, per Mai-Juni 43,00, per Mai-August 43,30. Rüböl träge, per März 59,75, per April 59,75, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 51,00. Spiritus ruhig, per März 36,50, per April 37,25, per Mai-August 38,00, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Trocken.

Paris, 27. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 35,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 37,82½, per April 37,87½, per Mai-August 38,12½, per Oktober-Januar 35,37½.

London, 27. März. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 27. März. 96prozent. Javazucker loko 15,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,75, ruhig. Centrifugal-Cuba 14,87.

London, 27. März. Chili-Kupfer 41,37, per drei Monat 41,87.

London, 27. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 10. März bis zum 16. März: Englischer Weizen 1876, fremder 18 773, englische Gerste 2200, fremde 19 141, englische Malzgerste 19 033, fremde —, englischer Hafer 1391, fremder 46 985 Qrts., englisches Mehl 17 655, fremdes 63 087 Sack, 30 Faß.

Glasgow, 27. März, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. ½ d.

Glasgow, 27. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6659 Tons gegen 7435 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Hull, 27. März. Getreidemarkt. Fremder Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. März. Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl ruhig, Mais ½ d höher gegen vorige Woche. — Wetter: Schön.

Newyork, 27. März. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Mai 62,25.

Newyork, 27. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 81 000, do. nach Frankreich 17 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 19 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 27. März. Das Schulschiff „Stein" ist heute Nachmittag, von Westindien heimkehrend, hier eingetroffen.

Hamburg, 27. März. Der Handelsminister hat soeben angeordnet, daß die Elbe heraufkommende Sprengstoff-Transporte auf der Unterelbe nur bis Bützfleth befördert werden dürfen. Den für Hamburg und Altona bestimmten Ladungen ist in Ausnahmefällen nach schriftlicher polizeilicher Erlaubniß die Landung gestattet.

Der von Kapstadt hier angekommene Dampfer „Gaul" passirte in der Nordsee das Wrack des neuen norwegischen Schiffes „Laguna". Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Wasserstand.

Stettin, 28. März. Im Revier 18 Fuß 6 Zoll = 5,80 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. März. Nach einer Meldung, welche der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg zugeht, ist Baron von Mohrenheim in Folge von Erkältung gezwungen gewesen, noch einige Zeit in Petersburg zu bleiben. Es war dies die Veranlassung zu dem unbegründeten Gerücht von der Enthebung desselben von seinem Pariser Posten. Fürst Lobanow, welcher vom Zarenpaar empfangen wurde, kehrt in der dritten Woche des April auf seinen Posten nach Wien zurück.

Triest, 28. März. Der Hauptkassirer der hiesigen Commercial-Bank, Joseph Contento, ist nach Unterschlagung von 46 000 Gulden in Banknoten flüchtig geworden.

Paris, 28. März. In der gestrigen Sitzung berieth das Bureau des Gemeinderathes über die dem Seine-Präfekten zu überweisende Wohnung im Stadthause. Die Frage, welche den Munizipalrath bereits seit langer Zeit beschäftigt, wird in den nächsten Tagen dahin gelöst werden, daß die schon seit dem Jahre 1876 dem Seine-Präfekten zukommenden Gemächer demselben nunmehr übergeben werden.

Rom, 28. März. Die Blätter besprechen den in dem offiziösen Organ „Parlamento" veröffentlichten Artikel über die Beziehungen Italiens zu Frankreich und heben hervor, daß Italien bereit sei, die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die Blätter fügen hinzu, daß Italien sich jedoch nicht täuschen lassen solle durch allerlei politische Vorspiegelungen und daß eine falsche Sentimentalität durchaus nicht angebracht sei.

Venedig, 28. März. Es herrscht hier empfindliche Kälte. Aus Cuneo werden 8 Grad Kälte und heftiger Schneefall gemeldet. Zwischen Cessa und Gambarogno wurde eine Bäuerin von Schneemassen überschüttet; ihre Leiche mußte ausgegraben werden. In vielen Gegenden wurden Erdstöße verspürt.

Madrid, 28. März. Wie verlautet, soll das im unteren Theile des Schiffes „Machichaco" befindliche Dynamit am nächsten Freitag in die Luft gesprengt werden. Der Minister des Innern reist Sonnabend Abend nach Santander.

Petersburg, 28. März. Der Zar übersiedelt bereits im Anfang der nächsten Woche nach Gatschina. Es bestätigt sich, daß der Zar nach seiner letzten Krankheit heftig an der Leber leidet und daß die Aerzte, da die Schmerzen noch immer nicht weichen wollen, fortgesetzt darauf dringen, daß der Kaiser zur gründlichen Hebung des Leidens baldmöglichst einen ausländischen Kurort aufsuche.

Die Nachricht, daß General Orschewski wegen der Vorgänge bei der Schließung der Kirche in Kroce in Ungnade [illegible] ist vollständig unbegründet. Der Ge[illegible] mehr demnächst schon als Stell[illegible] Gurkos nach Warschau abgehen.